**Zeitschrift:** Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO

**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS

**Band:** 95 (1998)

**Heft:** 10

**Artikel:** Pensionierung : hierbleiben - zurückgehen - pendeln? : "Gastarbeiter"-Familien prüfen mehrere Optionen

**Autor:** Martin, Gerlind

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-840800

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 25.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Pensionierung: hierbleiben – zurückgehen – pendeln?

## «Gastarbeiter»-Familien prüfen mehrere Optionen

*Die erste Generation der sogenannten Gastarbeiterinnen und -arbeiter, die in den 60er und 70er Jahren als Arbeitskräfte in die Schweiz geholt wurden, kommt ins Rentenalter. Viele dieser Frauen und Männer bleiben in der Schweiz, nahe ihrer Kinder und Enkel; andere können wegen negativer Konsequenzen sozialpolitischer Regelungen nicht nach Italien oder Spanien in den Ruhestand ausreisen. Auf ihr Hierbleiben ist in der Schweiz kaum jemand vorbereitet.*

Nackte Zahlen zu Beginn:

- Das Bundesamt für Statistik gibt die Zahl der ausländischen AHV-Bezügerinnen und -Bezüger für 1995 mit rund 63'000 Personen an – und schätzt sie für 2010 auf rund 124'000 Personen.
- Von den rund 380'000 hier lebenden ItalienerInnen erreichen derzeit gut 30'000 das Rentenalter.
- Laut einer Befragung[1] von 55–64jährigen ItalienerInnen und SpanierInnen in den Kantonen Basel-Stadt und Genf sieht knapp ein Drittel bei der Pensionierung die Rückkehr ins Herkunftsland vor; ein Drittel der Frauen und Männer plant, in der Schweiz zu bleiben; ein Drittel will zwischen dem Heimatland und der Schweiz pendeln.
- Die Nationale Armutsstudie zeigt, dass ein Viertel der Armen ausländischer Nationalität sind; 19 Prozent der über 60-jährigen AusländerInnen sind arm, das bedeutet gegenüber SchweizerInnen im gleichen Alter ein doppelt so hohe Armutsrisiko (vgl. dazu Artikel Seite 149 ff.).

«Handlungsbedarf» sieht Christina Werder auf Seiten der sozialpolitischen Institutionen und Organisationen: «Die Systeme laufen unverbunden nebeneinander her; es gibt keine institutionalisierte Zusammenarbeit in den Bereichen Alter und Migration.» Die demographischen Entwicklungen und die persönlichen Schicksale, so die in der Grundlagenforschung und Projektarbeit bei Pro Senectute tätige Christina Werder, erforderten jedoch die Zusammenarbeit von Organisationen der Alters- und Ausländerarbeit mit den Gewerkschaften, Sozialhilfestellen, politischen Behörden (Ausländerrecht, Arbeitspolitik, Sozialhilfe) und Sozialversicherungen. Um die Verantwortlichen dieser Institutionen und Orga-

**«Kam es in den letzten Jahren zu Entlastungen, haben wir sie gelegentlich am Fernsehen gesehen; die zerfurchten Gesichter jener Maschinenarbeiter oder Fabrikarbeiterinnen, die mehr als zwanzig Jahre an einer Werkbank gestanden oder einer Sortieranlage gesessen hatten und nun ohne Arbeit waren. Was mich dabei jeweils am meisten erschreckt hat: Auch nach zwanzig Jahren waren sie kaum in der Lage, auf Deutsch einen Satz zu sagen. Kenntnisse einer Landessprache, die ihnen heute bei der Arbeitssuche nützlich wären, waren in all den Jahren nicht gefragt.»**
*Walter Schmid*

[1] Claudio Bolzmann, Rosita Fibbi, Marie Vial: Der Ruhestand – eine neue Grenze für Migranten. Untersuchung innerhalb des Nationalen Forschungsprogramms Alter-Vieillesse, NFP 32.

nisationen für die Thematik zu sensibilisieren und miteinander ins Gespräch zu bringen, organisierten Christina Werder und Antonia Jann von life & work (Migros Kulturprozent) im Sommer das Kolloquium «Alter und Migration«. Eingeladen war mit François Höpflinger ausserdem der Programmleiter des Nationalen Forschungsprogramms «Alter-Vieillesse», NFP 32: Die Resultate aus dem eben zu Ende gehenden über dreissig Projekte umfassenden Programm belegen laut Christina Werder eindeutig, dass beispielsweise die «Dienstleistungen für ältere Menschen, Spitex sowie Alters- und Pflegeheime künftig stärker ausländischen Kunden angepasst werden müssen».

## Söhne und Töchter: mitbetroffen

Christina Werder zeichnet zusammen mit Barbara Hasler von Pro Senectute Kanton Zürich ausserdem für das Pilotprojekt «Pensionierung: hierbleiben – zurückgehen – pendeln?» verantwortlich . (Dieses Projekt war Thema eines von Christina Werder an der SKOS-Tagung in Interlaken geleiteten Workshops.) Bei der Erarbeitung dieses Pilotprojektes – es entstand in engem Kontakt mit italienischen Vereinen und Körperschaften in Zürich – stiess Werder auf «heisse Generationenfragen»: Die zweite Generation sei von der Situation der Eltern stark betroffen, erklärt sie. «Niemand weiss, was das Familiensystem, dem traditionell starker Zusammenhalt nachgesagt wird, im schweizerischen Kontext wirklich leisten kann – und will.» Die Söhne und Töchter bleiben für die pensionierten (oder arbeitslosen und frühpensionierten) Eltern unter anderem auch für die Verbindung zum Schweizer System wichtig: Wenn es beispielsweise darum geht, auf Ämtern und Versicherungen Informationen und Grundlagen zum Entscheid – hierbleiben, zurückkehren, pendeln? – zu beschaffen, sind viele auf die Übersetzungshilfe der Jüngeren angewiesen.

Die häufigsten Fragen, mit welchen das auf die Sozialberatung italienischer ImmigrantInnen spezialisierte Istitutio nazionale confederale di assistenza konfrontiert wird, gehören in die Bereiche Rechte, Altersvorsorge, Gesundheitswesen, Sozialpsychologie: Reicht das Geld der Rente, um in der Schweiz zu bleiben? Oder ist es besser, in die Heimat zurückzukehren? Welche Dienste bieten die sozialen Strukturen in der Schweiz an? Auf welche Schwierigkeiten kann man nach einer Heimkehr stossen? Entspricht das italienische Gesundheitswesen den Bedürfnissen älterer Leute?

Selbst wenn die pensionierten Eltern in ihre Heimat zurückgehen, können sich mannigfaltige Schwierigkeiten ergeben, hat Christina Werder aus zahlreichen Gesprächen mit Betroffenen, nicht zuletzt Söhnen und Töchtern, erfahren. Was soll geschehen, wenn die Eltern sich hier abmelden, doch das Leben in Italien nicht funktioniert, sie fremd und ohne Freunde bleiben, oder der Partner/die Partnerin stirbt? Nach zwei Jahren haben die Eltern die Niederlassungsbewilligung in der Schweiz verloren, können praktisch nicht mehr für längere Zeit einreisen – «meist sind es die Töchter, die dann pendeln müssen». GastarbeiterInnen müssten dringend und verständlich informiert werden über ihre Niederlassungsbewilligung, die Revision des Ausländergesetzes, ihre Anrechte auf Sozialleistungen sowie über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Schweiz, forderte am Kolloquium «Alter und Migration» denn auch René Riedo, Generalsekretär der Eidgenössischen Ausländerkommission. *Gerlind Martin*